

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde- Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Oedwig Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla  
Strohkonto: Ottendorf-Dokrilla 13A  
Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla.

Nummer 61      Fernruf: 231      Dienstag, den 25. Mai 1937      Nr. IV.: 303      36. Jahrgang

## Die Fichte-Feier in Rammenau

Inmitten der sächsischen Lausitz liegt unter den vielen großen und schönen Dörfern, in denen die Handwerker zu Hause sind, eines, das in dem Sachsenland und dem deutschen Vaterland nur wenige auch nur dem Namen nach kennen werden: Rammenau. Am Sonntag oder hatte dieses hübsche, malerisch gelegene Dorf einen großen Tag. Viele Tausend Menschen aus der nahen und weiteren Umgebung zogen am Sonntag durch die Straßen, die mit grünen Girlanden, mit Transparenten und Fahnen geschmückt waren. Stürme der SA waren darunter, politische Leiter, Arbeitsdienst, SA und SS, aus den umliegenden Dörfern und Städten. Sie marschierten auf einer Parkwiese vor dem Schloss Rammenau auf, das etwas abseits vom Dorf liegt. Hier grüßten sie sich zwischen den Bäumen und Büschen ein Hochzeitspaar von der mit Grün umwundenen Tribüne, vor der die SA-Standarte pausen und die Fahnen der Stürme, der politischen Leiter und der SA, aufstellung nahmen.

Reichsleiter Rosenbergs und Reichsstatthalter Ruffmanns begrüßten in dem nahegelegenen Großdörfchen verschiedene Nachkommen Fichtes. Auch hier bildete die SA. Später bis zum Rathaus, vor dem Abordnungen der Partei mit ihren Fahnen den Reichsleiter erwarteten. Pünktlich um 15 Uhr trafen Reichsleiter Rosenbergs und Gauleiter Ruffmanns förmlich begrüßt, auf dem Festplatz in Rammenau ein. Unter den vielen Gästen sah man Minister Kampfs, den kommissarischen Minister Gypfers, den Leiter der Landesstelle Salzmann, SA-Obergruppenführer Scheymann, SS-Gruppenführer Vertelmann, NSDAP-Gruppenführer Veit, Gewerkschaftsleiter von Allen, viele Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und eine Anzahl von Nachkommen Fichtes.

Durch Fanfaren und Kesselpausten wurde der Festakt eingeleitet. Dann begrüßte Bürgermeister Snaud den Reichsleiter, den Gauleiter und die Gäste. Er würdigte kurz die Bedeutung des größten Sohnes von Dorf Rammenau. Und dann sprach der Gauleiter.

Reichsstatthalter Ruffmann bezeichnete in seiner Rede einleitend Johann Gottlieb Fichte, den Sohn der sächsischen Heimat, als einen der bedeutendsten Geistesherren des deutschen Volkes. Fichte gehörte zu jenen Unergründlichen, die auch der nationalsozialistischen Zeit noch vieles zu geben hätten. Alle Bereiche der deutschen Geistesbildung habe dieser einfache Arbeiterjunge im Lauf seines Lebens erfaßt, so daß er ein Bahnbrecher deutscher Philosophie wurde. Dieser Sohn eines Lausitzer Handwerbers, so fuhr der Reichsstatthalter fort, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Lehre von Blut und Boden. Ein Volk, das sich seiner großen Führer brennt, wird von vorbildlicher Leistungsfähigkeit bleiben. Ein Volk aber, das sich vergißt, verliert die Kraft zur Selbstbehauptung und zum Fortschritt. Der Reichsstatthalter unterstrich im besonderen Fichtes Erziehung nach einer deutschen Nationalerziehung, die erst jetzt durch den Nationalsozialismus verwirklicht werden konnte. Fichte wäre vielleicht nicht ein so gewaltiger Kämpfer und Erzieher geworden, wenn ihm nicht die Heimat ein besonderes Charaktererbe mit auf den Weg gegeben hätte. Hart bleiben in der Pflicht, hart bleiben im Opfer für die Vaterlandsidee und hart bleiben im Weisheit bis zum letzten! So zeigt auch das Beispiel Fichtes, daß das Genie aus der armen Dorfschule sich trotz Not und Entbehrung seinen Weg an die Spitze des Volkes zu bahnen weiß. Es ist also in der Tat eine große Aufgabe der Geschichte, wenn die genialen Gedanken Fichtes heute im Dritten Reich ihre Erfüllung finden. Der Reichsstatthalter schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß das in der Gegenwart wieder lebendig gewordene Erbe Fichtes alle Volksgenossen verpflichtete, nicht nur die Erinnerung daran wachzuhalten, sondern es auch im Kampf für die Errettung des Vaterlandes einzusetzen. Und das soll der eigentliche Sinn der heutigen Fichte-Feier sein.

Die Overtüre zu „1813“ von Karl Maria von Weber, der Vorbruch „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ und der Chor der SA. „Freiheit ist das Feuer“ leiteten über zu der Gedenkrede von Reichsleiter Rosenberg.

Der Reichsleiter führte unter anderem aus: Johann Gottlieb Fichte war es vergönnt, in einer schweren Schicksalsstunde das deutsche Volk aufzurütteln aus seiner Mühseligkeit und ihm ein neues hohes Ziel der Freiheit und nationalen Einigkeit zu setzen. Ueber seine Zeit hinweg wurde der Name Fichte für viele der jugendvollsten heroischen Geisteskämpfe um die Freiheit des deutschen Volkes und für die Kraft einer bewußten deutschen Tat. Es ist für uns Nationalsozialisten eine hohe Freude, festzustellen, wie in den Zeiten der größten Schwand und Niederlage Fichte eine Kritik an den herr-

## Zwischenfälle beim Handball-Länderkampf in Wien.

Das Handball-Länderspiel Deutschland-Österreich, das am Sonntag nachmittag im dicht besetzten Stadion in Wien ausgetragen wurde, man schätzte die Zahl der Zuschauer auf 45 000, und das mit einem Sieg der reichsdeutschen Mannschaft endete, ist bedauerlicherweise nicht ohne Zwischenfall verlaufen. Schon während des Spieles wurden verschiedene Verstöße vorgenommen. Bei der Abfahrt der reichsdeutschen Mannschaft kam es dann zu färmischen Kundgebungen der Menge, die von der jumeist berittenen Polizei immer wieder zerstreut wurden. Die Kundgebungen ähnelten zum Teil denjenigen beim Empfang des Reichsaußenministers von Neurath im Februar dieses Jahres. Vom Stadion, die Hauptallee des Praters entlang bis zum Praterstern, umsäumte die Menge Kopf an Kopf den Praterstern, wobei immer wieder Heilrufe ertönten.

Während allgemein festzustellen war, daß die Polizeibeamten sich offensichtlich Mühe gaben, die Ordnung ohne Gewaltanwendung aufrechtzuerhalten, machten verschiedene Wackelnde von dem Summknäppel und sogar vom Säbel Gebrauch. In regelmäßigen Abständen waren nicht nur Leberfallkommandos, sondern auch die bekannten vergitterten Wagen zum Abtransport der Verhafteten bereitgestellt. Die Zahl der Festgenommenen dürfte gegen hundert betragen.

Zu diesen Vorfällen gab SS-Brigadeführer Hermann, der Führer der reichsdeutschen Mannschaft, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:

„Die Verharmlosung meiner Banflehre durch die österreichische Korrespondenz entspricht ganz der Art, wie man sich von österreichischer offizieller Seite, die beiden vergangenen Tage um die Hissung der Flaggen und das Spielen der Hymnen herumdrücken und Dinge zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchte, die im internationalen Sportverkehr eine Selbstverständlichkeit sind. Bei meiner Kritik der Vorkommnisse außerhalb des Spielfeldes in meiner Banflehre ziehe ich lediglich auf das Verhalten der zehntausend Mitglieder der Vaterländischen Front ab, die nachweislich auf Befehl des würdigen und glatten Verlauf des Länderkampfes verhindern sollten. Die Zwischenfälle auf den Tribünen entstanden erst, als von dieser Seite Flugzettel verteilt wurden mit abfälligen Schmähreden des nationalso-

zialistischen Deutschland. Was somit offensichtlich den österreichischen Stellen nicht ins Programm passte, aber doch nicht verhindert werden konnte, war das begeisterte Festspiel von 50 000 Menschen zum deutschen Nachbarnland, mit dem sie sich durch Sprache Kultur und Geschichte verbunden fühlen.“

Vorstehende Erklärung wurde auch der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle zur Kenntnis gebracht. Brigadeführer Hermann hat es abgelehnt, an dem vorgegebenen Empfang seiner Mannschaft beim Wiener Bürgermeister Schmitz teilzunehmen, bevor nicht eine Richtigstellung von österreichischer Seite erfolge.

## Protest Englands in Burgos

Im Unterhaus teilte Lord Cranborne mit, die nationalspanischen Behörden hätten die Ladung der Schiffe „Fernando de Isara“ und „Mar Baltico“ als Kriegsrisiko beschlagnahmt. Der britische Vorkapitän in Denbore habe einen energischen Protest bei den nationalspanischen Behörden hiergegen eingeleitet. Die britische Regierung beurteile diese Maßnahme ernst und verlange die Einstellung derartiger Handlungen sowie die sofortige Freigabe der fraglichen Schiffsladungen.

## Schweres Unwetter über Budapest

In Budapest und Umgebung ergab ein furioses Gewitter nieder, begleitet von einem Wirbelsturm und Wolkenschlag. Von den umliegenden Bergen ergossen sich wahre Sturzflüsse in die Stadt. Die meisten Bezirke waren während des Unwetters, das die ganze Nacht viele Stunden lang in ungewöhnliches Dunkel hüllte, ohne Beleuchtung, da die Räume des Elektrizitätswerkes eineinhalb Meter unter Wasser standen. Auch der Stromverkehr war stundenlang lahmgelegt. Vieles sind Häuser und Mauern unterwaschen oder vom Wirbelsturm umgeworfen worden. In den Vorstädten wurden etwa dreißig Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt. In Pomaz stürzten 14 von Zigeunern bewohnte Baracken ein. Ferner wurde ein Waisenhaus überschwemmt. Der Anstaltsarzt, der sich in die Ruinen gestürzt hatte, um einen mit der Wiege fortgeschwemmten Säugling zu retten, ist ertrunken. Auch aus der Provinz werden schwere Unwetterchäden gemeldet.

schenden Mächten seiner Zeit ausübte, wie sie in schärfsten Worten auch von uns gegenüber den Zerfallerscheinungen unserer Epoche nicht angewendet wurden. Im Dienst der deutschen Freiheit ist entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschrieb, sondern daß alles, was er sprach und tat, aktiv angreifendes Handeln war. Die Mühseligkeit der Welt gegenüber hat Fichte sein Leben lang selbst erproben müssen, als er in tieferer Armut sein Studium begann, als er als kleiner Hauslehrer in Zürich schamlos seinen Lebensunterhalt erwerben mußte, bis ihn schließlich seine erste Schrift mitten unter die großen Geister des deutschen Volkes versetzte. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er, stolz im Alltag, ebenso stolz sich vor die tiefen Probleme des Lebens stellte und von den Deutschen das gleiche stolze Denken forderte. Er rief nach einem „Zwingherrn für Deutschland“ und diente nunmehr diesem kommenden Deutschen Reich, dem „Einheitsbegriff des deutschen Volkes der noch gar nicht wirklich sei, sondern ein Postulat der Zukunft“. Inmitten einer Menschheitschwärmerei und einer Auflösung vieler Ordnungen steht für Fichte auch die Judenfrage mit im Zentrum seines politischen Freiheitstempels. Fichte sieht hier klar, daß man es mit der Judenheit als mit einer bestimmten politischen Größe zu tun hat, die, fest verbunden, und über alle staatlichen Schranken hinweg, sich ansetzt, auf Grund ihres nicht zu ändernden Charakters eine eigene Nationalpolitik zu treiben. Fichte erklärte, er wolle zwar dem einzelnen hungernden Juden helfen, aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel, als das, in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Seele. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.

Voller Hoffnung legt Fichte ein Bekenntnis nieder, das wir heute an seinem Geburtstag als das Zeugnis eines ganz großen Geistes und Willens verehren wollen. Er schreibt: „Lasset immer die Bestandteile unseres höheren geistigen Lebens ebenso ausgedehnt und ebendam auch die Bande innerer Nationalität ebenso zerissen und in wilder Unordnung durcheinander zerstreut herumliegen wie die toten Gebeine des Sebers. Lasset

unter Stürmen, Regengüssen und sengendem Sonnenschein mehrere Jahrhunderte dieselben gebleicht und ausgedorret haben: — der belebende Odem der Geisteswelt hat noch nicht aufgehört zu wehen. Er wird auch unseres Nationalkörpers erkorbene Gebeine ergreifen und sie aneinanderfügen, daß sie herrlich dastehen in neuem und verklärtem Leben.“

Das war der Geist und der Wille Johann Gottlieb Fichtes, und wenn wir seiner gedenken, so überprüfen wir uns damit selber, jeder Nationalsozialist wird sich zu fragen haben, inwieweit er zu seinem Teil dazu beigetragen hat, die geistige und politische Einheit der deutschen Nation mit verwirklichen zu helfen. Die Forderungen der Zeit sind verschieden: gleich aber über alle Zeiten hinweg, wenn es überhaupt eine deutsche Volkheit gibt, muß sein der Charakter, der sich mit dem Schicksal auseinandersetzt. Und so ist auch Johann Gottlieb Fichte zunächst einer der untrüglichen im Rahmen der Freiheitskämpfer der vieltausendjährigen germanischen und deutschen Geschichte. Deshalb gedenkt am heutigen Tag das ganze deutsche Volk dieses Kämpfers zu deutscher Freiheit und grüßt mit ihm über alle Jahrhunderte hinweg die Großen der deutschen Geschichte als lebendige Gegenwart.

Nachdem der Reichsleiter, oft von Beifall unterbrochen, geschlossen hatte, brachte Reichsleiter Martin das Sieg-Heil auf den Führer aus, die Nationalhymnen erklangen und dann war die Erinnerungsfeier an den großen Deutschen Johann Gottlieb Fichte beendet.

Während Reichsleiter und Gauleiter nun durch die Fichte-Ausstellung im Schloss Rammenau gingen, waren die Ehrenabordnungen der Gliederungen zu dem Fichte-Denkmal im Dorf marschiert. Hier legte Reichsleiter Rosenbergs einen Kranz nieder und nahm dann Abschied von den Nachkommen Fichtes und fuhr zu verschiedenen historischen Erinnerungsorten und Ausgrabungen der Lausitz.

Am Vorabend der Fichte-Gedenkfeier veranstaltete der Fichte-Ortsverein Rammenau eine Beerdigung im Erbaricht. Als Ehrenäste waren mehrere Nachkommen Fichtes erschienen, ferner Reichsleiter Martin, Amtshauptmann Dr. Siebert, Bauern, u. a. Etwa 400 Gäste füllten den Saal.

52077  
18770